

Müller, Stefen

"Was kostet ein Punkt bei Ihnen, bitte?". Workload an der TU Kaiserslautern

Kaiserslautern : Zentrum für Lehrerbildung 2014, 4 S.



Quellenangabe/ Reference:

Müller, Stefen: "Was kostet ein Punkt bei Ihnen, bitte?". Workload an der TU Kaiserslautern. Kaiserslautern : Zentrum für Lehrerbildung 2014, 4 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-127823 - DOI: 10.25656/01:12782

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-127823>

<https://doi.org/10.25656/01:12782>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Zentrum für Lehrerbildung (ZfL), Stefen Müller

„Was kostet ein Punkt bei Ihnen, bitte?“

Workload an der TU Kaiserslautern

ECTS – über das Jagen und Sammeln von Punkten

Seit der Bologna-Reform gibt es an Hochschulen eine neue Spezies: Jäger und Sammler. Ihre Beute sind Punkte, genauer ECTS (European Credit Transfer System), die sie am Ende des Studiums berechtigen einen Abschluss zu erhalten. Doch wie viel kostet einer dieser heiß begehrten Punkte, die im Dschungel der Module auf das Konto der Studierenden gehen? Die Antwort in Bologna-Dokumenten zu finden ist einfach: Ein ECTS entspricht rund 30 Stunden Arbeitsaufwand auf Seiten der Studierenden. Der Arbeitsaufwand oder auch Workload setzt sich aus Präsenz- und Selbstlernzeiten zusammen. Zu den Präsenzzeiten können z.B. Veranstaltungsbesuche und Sprech-

stundenbesuche gezählt werden – im Grunde alle Kontaktzeiten, in denen sich die Studierende mit Lehrenden austauschen. Zu den Selbstlernzeiten gehören z.B. Referatsvorbereitungen, Recherchen, Vor- und Nachbereitung von Veranstaltungen usw. Soweit zur Theorie.

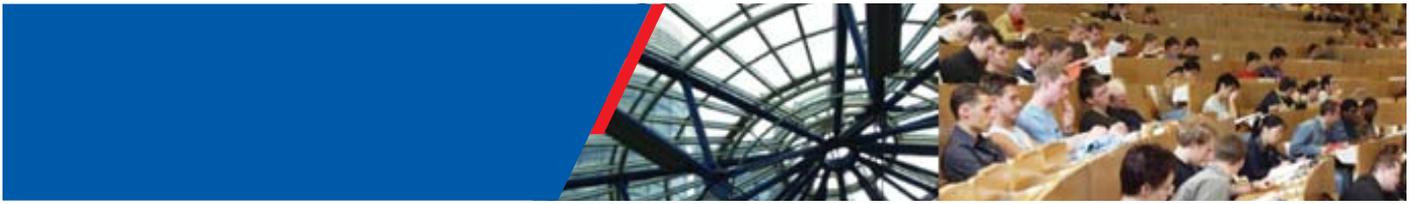
In der Praxis stehen Lernende und Lehrende vor dem Problem, dass das Ergebnis der zunächst einfach anmutenden Formel „ π * Daumen¹ = 30“ nicht immer zu dem erwünschten Ergebnis führt oder als dieses wahrgenommen wird. Das berechtigte Interesse Studierender nicht zu teure Punkte zu erwerben - denn ECTS sollen auch der Vergleichbarkeit von Studienleistungen dienen - steht oft im Widerspruch zum Interesse der Lehrenden, möglichst viele Inhalte in einer Veranstaltung zu

behandeln. Die Balance zwischen beiden Anliegen wird mittlerweile als wichtiges Strukturmerkmal der Hochschulen gesehen und ist Teil der (Re-) Akkreditierung von Studiengängen und des universitären Qualitätsmanagements geworden.

Erfassung von Workload - die drei Instrumente der TU Kaiserslautern

Um diese Balance besser zu erfassen und Workload stärker evidenzbasiert zu bestimmen, hat das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) in den letzten beiden Jahren ein Pilotprojekt zum Thema Workload in ausgewählten Lehramtsstudiengängen durchgeführt. Ziel war es, Instrumente zu entwickeln, die studentischen Workload erfassen, um die Überprüfung des tatsächlichen Workloads mit den jeweils

¹Der Faktor „Daumen“ setzt sich in diesem Fall aus verschiedenen Erfahrung und Erwartung der Lehrenden, Verortung des Moduls, individuellem bzw. angemessenem Vorwissen der Lernenden und vielen weiteren Teilen zusammen.



veranschlagten Zeiten zu ermöglichen. Es wurden drei Erhebungsverfahren entwickelt, pilotiert und evaluiert: der Workloadfragebogen, der Workloadschlüsselanhänger und die Workloadkurve. Sie sollen hier kurz beschrieben werden.

Workloadfragebogen

Der (Online-)Workloadfragebogen wird zu mehreren Zeitpunkten im Semester eingesetzt und besteht im Wesentlichen aus drei Teilen. Damit niemand Rückschlüsse auf einzelne Personen ziehen kann und trotzdem alle Messzeitpunkte korrekt und anonym zugeordnet werden können, wird im ersten Teil eine persönliche Identifikationsnummer festgelegt. Im zweiten Teil werden die besuchten Veranstaltungen ausgewählt. Zu jeder Veranstaltung gibt es ein individuelles Frageset, in dem Kontaktzeit, Selbststudienzeit, Anforderungsniveau der Veranstaltung und Erläuterungen dazu abgefragt werden. Zusätzlich können Freitextkommentare zur Veranstaltung eingegeben werden. Im dritten und letzten Teil können veranstaltungs- bzw. modulübergreifende Zeiten erfasst werden, z. B. Sprechstunden und allgemeine Beratung, Aufwände für Abschlussarbeiten oder schulische Praktika. Der entwickelte Onlinefragebogen ist ein kostengün-

stiges und flexibel einzusetzendes Verfahren mit dem unter anerkanntem Methodeneinsatz gut vergleichbare, anschauliche Kennzahlen generierbar sind. Durch die wiederkehrenden Messzeitpunkte kann die Genauigkeit erhöht werden, was jedoch den Ausfüllaufwand für Studierende erhöht. Sind jedoch besondere Fragestellungen oder eine anstehende Akkreditierung zu bearbeiten, so lohnt der sich auch in der Auswertung niederschlagende Aufwand.

Workloadschlüsselanhänger

Der Workloadschlüsselanhänger ist als erweitertes Forschungsinstrument in Punkto Workload anzusehen und wurde in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Elektrotechnik entwickelt. Der kleine Schlüsselanhänger kann überall hin mitgenommen werden und besteht vereinfacht ausgedrückt aus einer Mikroprozessor-gesteuerte Eieruhr, die Zeiten aufsummiert. Damit können Workloadzeiten dokumentiert werden, ohne aus der Erinnerung heraus rekonstruiert werden zu müssen. Denn das Zeiterleben kann sich aufgrund der subjektiven Belastung vom realen Zeitaufwand z.T. erheblich unterscheiden. Daher ist eine ergänzende Messung der „realen“ Workload-Zeiten zusätzlich zur Selbstevaluation empfehlenswert. Zwar ist der Workloadschlüsselanhänger

wegen der Herstellungskosten für eine breit angelegte Untersuchung weniger geeignet. Doch aus der Perspektive der Individualberatung ist er ganz besonders interessant. Denn durch die Aufzeichnung der Selbstlernzeiten können sich Anknüpfungsmöglichkeiten zur Optimierung des Studierverhaltens insbesondere im Zeitmanagement ergeben. Im Beratungskontext kann dies als Basis für eine Optimierung des individuellen Studierverhaltens dienen. Da die Verfügbarkeit von Smartphones immer weiter steigt, gibt es vielleicht auch irgendwann einen virtuellen Schlüsselanhänger zum Herunterladen. Eine solche Smartphone-App könnte dann je nach Bedarf eine individuelle Selbstevaluation zulassen.

Workloadkurve

Die Workloadkurve ist ein grafisches Erhebungsinstrument, das gut in den Workloadfragebogen integrierbar ist. Das Verfahren basiert auf der Grundannahme, dass Workload aus drei Komponenten besteht: erstens dem Arbeitsaufwand selbst, zweitens dem Zeitpunkt/Zeitraum, an dem der Arbeitsaufwand anfällt und drittens dem Inhalt, also was der Anlass der Aufwands ist. Die Workloadkurve bildet diese drei Angaben gemeinsam in einem Koordinatensystem ab (Abb. 1). Um die Nutzenden aktiv einzubinden, werden die zu

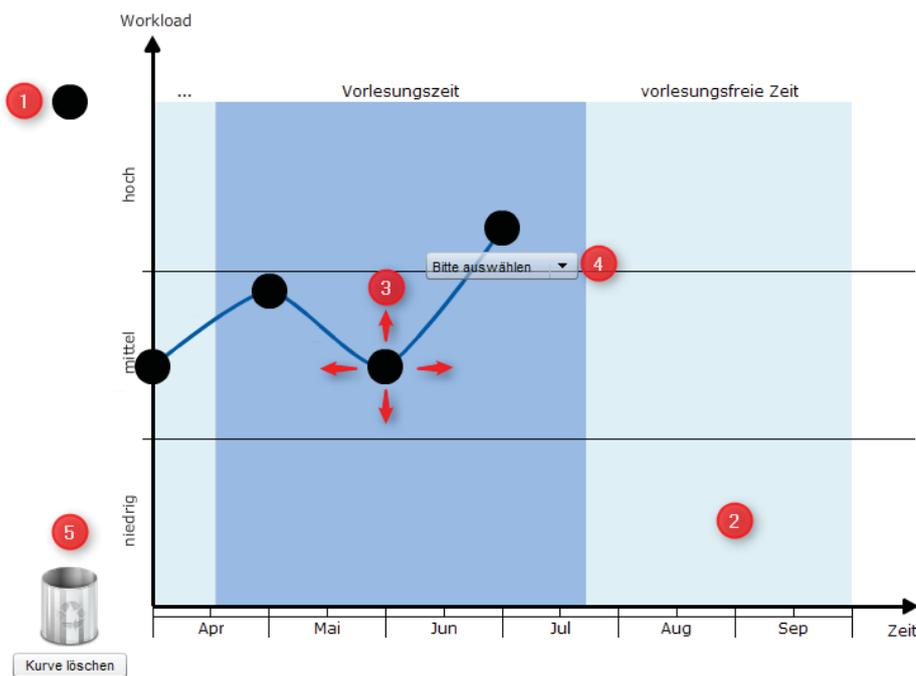
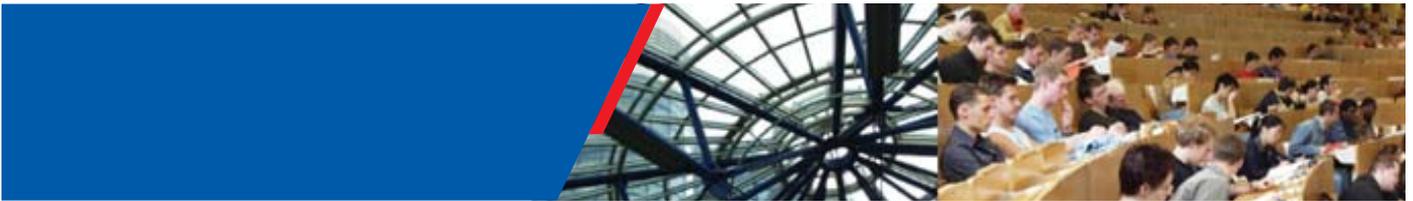


Abb.1: Darstellung der Workloadkurve in der Bearbeitungsansicht

setzenden Punkte aus einem Pool (1) mit der Maus in das Koordinatensystem (2) gezogen und dort an der gewünschten Stelle positioniert. Die im Koordinatensystem befindlichen Punkte werden automatisch über eine Kurvenfunktion miteinander verbunden und lassen damit eine Art Modellierung des Workloadverlaufs zu. Ein nachträgliches Verschieben (3) oder Löschen einzelner Punkte (5) ist jederzeit möglich. Zu allen gesetzten Punkten erscheint ein Textfeld (4), das zur übersichtlicheren Kurvenmodellierung auch kurzfristig ausgeblendet werden kann.

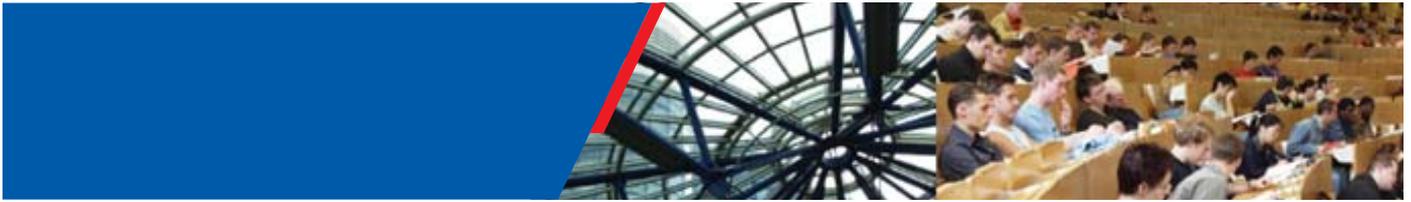
In der Pilotierung wurde das Verfahren in Kombination mit dem

Onlinefragebogen eingesetzt und hat positive Rückmeldung erfahren. Das Instrument ist äußerst flexibel einsetzbar und kann in verschiedene Untersuchungsdesigns eingebettet werden, angefangen von Arbeitszeitaufwendungen für eine einzelne Veranstaltung bis hin zur punktuellen Erfassung von Selbststudienzeit in der vorlesungsfreien Zeit. Die Teilnehmenden werden für das Thema Workload sensibilisiert und sehen bereits beim „Ausfüllen“ wie sich ihr eigener Workloadverlauf darstellt. Die besondere Stärke des Instruments liegt darin, dass die Kombination von qualitativen und quantitativen Daten Gesprächsanlässe im Sinne einer explorativen

„Problemidentifikation“ schaffen kann, die durch die anschauliche Ergebnisdarstellung ergänzt wird. So können leicht verschiedene Anspruchsgruppen wie Lehrende, Studierende oder die Universität selbst einbezogen werden. Im Rahmen des universitären Qualitätsmanagements und der Studiengangentwicklung können mittels wiederholter Datenerhebung (Monitoring) Veränderungen innerhalb der Studiengänge erfasst und entsprechend thematisiert bzw. gesteuert werden. So kann das Instrument bei Fragen der Akkreditierung besonders in den Bereichen „Studierbarkeit“ und „Qualitätssicherung“ einen wertvollen Beitrag leisten.

Universitäres Qualitätsmanagement - Auf dem Weg zum fairen Punkt

Workload ist ein viel diskutiertes Thema, da mit der Einführung der ECTS Punkte immer wieder die Frage auftaucht wie „hart“ denn die ECTS Währung ist. Zumeist entstehen die Argumente aus dem Bauch heraus – hier wird zu viel und hier zu wenig gemacht. Doch solch eine Einschätzung ist mehr als subjektiv. Mit innovativen Instrumenten kann der Einstieg in die evidenzbasierte Entwicklung von Qualität in der Hochschule gewiesen werden. Neben dem Bekennnis zu didaktisch und inhalt-



lich hochwertiger Lehre bedarf es Qualitätssicherungsmaßnahmen, die adäquate Rückmeldungen an alle Beteiligten geben und den ersten Schritt zu kontinuierlichen Verbesserungen einleiten, die dem Konzept „Studierende als Partner“ Vorschub leisten. Studierende sind nun einmal unzufriedener, wenn ihr Arbeitsaufwand das vorgesehene zeitliche Pensum übersteigt – aber genauso wenig zufrieden, wenn es weit unterschritten wird. Die Ausgestaltung des Arbeitspensums einzelner Veranstaltungen reicht weit bis in die Modul- bzw. Studiengangstruktur selbst hinein. Ein Workload-Monitoring kann die Studiengangkonstruktion und die Studierbarkeit positiv beeinflussen, was letztlich einen hohen Einfluss auf die Zufriedenheit der

Studierenden und nicht zuletzt der Lehrenden haben kann. Daher arbeitet das ZfL gemeinsam mit dem Vizepräsidenten und dem Referat für Studium und Lehre am weiteren Einsatz der entwickelten Instrumente. Denn an Hochschulen gilt es mehr denn je ein anspruchsvolles aber gleichzeitig studierbares Angebot zu gestalten, das sowohl den Lernenden, den Lehrenden als auch den gesellschaftlichen Erfordernissen gerecht wird. ■

Hinweis: Dieser Text erscheint in gekürzter Form im UNI SPECTRUM dem Magazin der TU Kaiserslautern, Ausgabe 1/2014

Stefen Müller (ZfL), Dipl.-Päd.,
wissenschaftlicher-Mitarbeiter,
Zentrum für Lehrerbildung,
TU Kaiserslautern,
E-Mail: mueller@zfl.uni-kl.de